

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Des Lahrer hinkenden Boten neuer historischer Kalender für den Bürger und Landmann

Karlsruhe, Im Digitalisierungsprozess: 1814-1994

Wie einer sich aus der Todesnoth half

urn:nbn:de:bsz:31-62031

Februar hat 28 Tage.

Der Anfang des
Hornungs ist ziemlich
schön.

Erst Viertel den 2.
dürfte Schneegewölt
mit sich führen.

Vollmond den 10.



läßt sich zu heiterer
Witterung an.

Leht Viertel den 17.
bewirt Schnee.

Neumond den 24.
ist zu trübem Wolken
geneigt.

Wir hätten viel zu bitten zwar,
zu wünschen noch und klagen;
Allein, du gutes neunzehner Jahr,
Wir wollen dich nicht plagen.
Wer zu viel will, der gar nichts kriegt;
Drum wollen wir seyn gar sehr vergnügt,
Schenkst du uns Frieden und Eilser!

Anekdoten.

Der Instinkt.

Einer aus dem Land wo der Inn fließt,
hörte einst einem Gespräch zu zwischen zwey
Herren, welche viel vom Instinkt sprachen,
dem Naturtrieb, der Thiere und Menschen
Vieles thun macht, ohne daß sie es wissen,
warum und wie. Nachdem er lange zuge-
hört hatte, trat er näher mit einem rohen
Gesicht und weitoffener Nasstüchern. Hö-
ren's meine Herren, sagte er, das kann ich
nicht länger so anhören. Sie seynd ganz
falsch berichtet. Der Inn stinkt nicht, ich
bin nicht weit vom Inn zu Hause und bin
oftmals darüber gegangen, ich kann's für
gewiß sagen, daß der Inn gewiß nicht stinkt.

Wie sich einer in Schuldenoth half.

Ein französischer Dichter war, wie es
Dichtern und andern Leuten zu geben pflegt,
viel schuldig, unter andern einem Juden hun-

dert Dukaten, der ihn überall verfolgte.
Endlich traf der Hebräer seinen Mann in
der Barbierstube, als gerade der Barbier
ihn eingeseift und ein wenig ums Maul
herum rasirt hatte. Der Hebräer sagte:
Din Gottes Wunder, daß ich Sie einmal
antrefte, nun werden Sie mich doch einmal
bezahlen, nun werd' ich doch einmal meine
hundert Dukaten kriegen? Zu gleich sagte
der Dichter, aber Ihr werdet doch noch
warten, bis der Herr da mir den Bart ab-
genommen hat? Ja bis der Bart herunter
ist, will ich doch noch warten ohne Zins, sagte
der Jude. Darauf sprang der Dichter vom
Stuhl auf, sagte zum Barbier: Herr Sie
sind Zeuge von dem, was der Jude gesagt
hat! wüchste sich die Scife ab, und gieng
mit ungeschornem Bart am Backen und über
dem Kinn davon. Der Jude rannte ihm nach,
und belangte ihn vor Gericht, aber da der
Barbier gegen den Juden zeugte, so mußte
er warren ohne Zins, und hat auf den heu-
tigen Tag sein Geld noch nicht, weil der
Dichter noch immer seinen ungeheuren Bal-
lenbart fort trägt. Weil er aber nicht vor
Allen durch den selben ausgezeichnet seyn woll-
te, so überredete er viele Andere, es seye
eine neue Mode aus Engelland, und die mach-
ten's ihm nach, und so sind die großen Bal-
lenbärte aufgekommen.

Wie einer sich aus der Todesnoth half.

Als Kaiser Rudolf der erste noch Graf
von Habsburg war, lebte er mit einem he-

März
Katholischer u. Evangelischer Planeten-Lauf
und Bitteruna.

Mont.	1 Albinus, Donatus		Abw. d. 7° 48' j. tall
Dienst.	2 Simplicius, Cradda B.		¶ im merid. 5 u. ab. trüb
Mittw.	3 Donat. Kunigunda		¶ 8.57. u. ¶ in 27 wolken
Donn.	4 Adrian, Casimir		Untg. 6 u. ab. regen
Frest.	5 Eusebius, Friederikus		Aufg. ¶ 10 u. m. nebel
Samst.	6 Fridolmus		¶ in der Erdf. wind

10. Pr. Leidensgesch. Fußwasch. der Jünger. Cath. Verklärung Christi. Matth. 17, 1-9.
 (1 Thessal. 4, 1-9)

Donnt.	7 Rem. Perpetua, Fel.		¶ ¶ Agr. weit. Av. v. ¶
Mont.	8 Philemon, Joh. de Deo		¶ ¶ ¶ ¶ ¶ ¶ ¶ ¶ ¶ ¶ ¶ ¶
Dienst.	9 40 Ritter, Franziska		¶ ¶ ¶ ¶ ¶ ¶ ¶ ¶ ¶ ¶ ¶ ¶
Mittw.	10 Alexander, 40 Mär.		¶ d. Ebene d. H. Rings g. d. ¶
Donn.	11 Sophron, Cyrill. Rosina		¶ 11. 28. u. ¶ ¶ ¶ ¶ ¶ ¶
Frest.	12 Gregorius, Friederika		¶ ¶ ¶ ¶ ¶ ¶ ¶ ¶ ¶ ¶ ¶ ¶
Samst.	13 Desiderius, Euph. Ernst		¶ Aufg. ¶ 1/2 u. m. regen

11. Pr. Leidensgesch. Letzte Reden m. d. Jüng. Cath. Jes. treibt Teufel aus. Luk. 11, 14-28.
 (Eph. 5, 1-9)

Donnt.	14 De. Zacharias, Math.		¶ Ci. ¶ ¶ in d. mtl. Stfr. v. ¶
Mont.	15 Math. Dongin, Christoph		¶ ¶ ¶ ¶ ¶ ¶ ¶ ¶ ¶ ¶ ¶ ¶
Dienst.	16 Heribert, Heinriette		¶ Aufg. ¶ 1/2 5 u. m. feucht
Mittw.	17 Gertrud, Paricius		¶ Abw. d. ¶ 1° 34' s. schnee
Donn.	18 Gabriel, Anselm		¶ ¶ ¶ ¶ ¶ ¶ ¶ ¶ ¶ ¶ ¶ ¶
Frest.	19 Joseph Nabrater		¶ 5. 9. v. wind
Samst.	20 Emanuel, Joachim, Hub.		¶ ¶ ¶ ¶ ¶ Ci. d. Erdn. trüb

12. Pr. Leidensgesch. Reiden in Gethsemane. Cath. Jesus speist 5000 Mann. Joh. 6, 1-15.
 (1 Cor. 11, 23-29.) (Gal. 4, 22-31.)

Donnt.	21 Lat. Benedict		¶ ¶ ¶ ¶ ¶ ¶ ¶ ¶ ¶ ¶ ¶ ¶
Mont.	22 Claudius, Lea, Nicol.		¶ ¶ ¶ ¶ ¶ ¶ ¶ ¶ ¶ ¶ ¶ ¶
Dienst.	23 Serapion, Victor		¶ ¶ in ¶, ¶ ¶ ¶ ¶ ¶ ¶ ¶ ¶
Mittw.	24 Nigmen, 7 Schm. M. G.		¶ ¶ ¶ ¶ ¶ ¶ ¶ ¶ ¶ ¶ ¶ ¶
Donn.	25 Mar. Vert. L. Cath. Feiert.		¶ ¶ 11. 49. m. n. f. ¶ ¶ ¶ ¶
Frest.	26 Israel, Ludg. Cas. Iman.		¶ ¶ im ¶, ¶ ¶ ¶ ¶ ¶ ¶ ¶ ¶
Samst.	27 Ruprecht B.		¶ Aufg. ¶ 5 u. m. unfest

13. Pr. Confirmat. Tag. Mark. 10, 13-16. Cath. Jud. wollen Jes. steinig. Joh. 8, 46-59.
 (Eph. 4, 30.) (Ebr. 9, 11-15.)

Donnt.	28 Jud. Periscus, G. M.		¶ ¶ im ¶ wolken
Mont.	29 Eustachius, Mechtildis		¶ Untg. ¶ 7 u. ab. trüb
Dienst.	30 Guldon, Quirinus, s.		¶ ¶ i. d. mtl. Entf. v. d. Erde
Mittw.	31 Balb., Corn. Roman.		¶ ¶ ¶ ¶ ¶ ¶ in d. Nähe

Anmerkungen.
 Wenn es im März
 donnert, so soll's ein
 fruchtbar Jahr be-
 deuten. Den März-
 monat wünscht der
 Landmann trocken,
 aber nicht zu warm.
 Trockeher März füllt
 die Keller. März-
 staud bringt Gras u.
 Laub. Wenn der
 März naß und der
 April trocken ist, so
 gerath das Futter
 nicht. Märzensonne
 schadet der Frucht u.
 dem Weinstock. Wen
 die wilden Krautche
 bald kommen, so wird
 es bald Sommer. So
 viel Nebel im März,
 so viel Wetter im
 Sommer; so viel
 Thau im März, so
 viel Reif um Pfing-
 sten und Nebel im
 Augustmonat.
 Kinder im ¶ ge-
 höhren:
 Soll ich dir dieses
 Zeichen deuten, so
 sei beherzt, nicht jän-
 dich mit den Leuten,
 Heirath' ein frommes
 Weib aus dieser Welt
 Sei selber fromm, so
 mehret sich Gut und
 Geld, Trau nie des
 Glückes veränderliche
 Blüten, Und suchest
 du der Herrn und
 Knechte Günst, So
 lerne früh die Kunst,
 Dich in die Zeit zu
 schiden.
 Sonnen-Aufgang
 und Untergang,
 den 3. Aufg. 6u. 30m.
 Untg. 5u. 30m.
 — 10. Aufg. 6u. 17m.
 Untg. 5u. 43m.
 — 17. Aufg. 6u. 7m.
 Untg. 5u. 53m.
 — 24. Aufg. 5u. 54m.
 Untg. 6u. 6m.
 — 31. Aufg. 5u. 42m.
 Untg. 6u. 18m.
Tagelänge.
 den 7. 11St. 15 m.
 — 14. 11St. 38 m.
 — 21. 12St.

März hat 31 Tage.

Der März geht ein
6. empfindlicher Kälte.

Erst Viertel den 3.
stellt sich mit Gewölke
ein.

Vollmond den 11.
erscheint bei heiterm
Himmel.



Lezt Viertel den 19.
bringt unfreundliche
Witterung.

Neumond den 25.
macht eine unsichtbare
Sonnensfinsterniß und
bringt schönes Wetter.

nachbarten Ritter, der ihn oft beleidigt hatte, in Fehde. Dieser aber, wohl wissend, daß er dem Grafen nicht gewachsen sey, hielt sich auf seiner festen Burg verschlossen, wo der Graf ihm nichts anhaben konnte. Einmal aber war er doch ausgeritten, und das Unglück wollte, daß er dem Grafen mit seinem Gefolg an einem Orte zwischen den Bergen begegnete, wo er ihm nicht mehr ausweichen konnte. Er wußte, hier war es um seine Haut gethan, denn Rudolf hatte ihm den Tod geschworen. Was that er? Er sprang vom Pferd und setzte sich hin, wie wenn er ein gewisses Bedürfnis hätte; er wußte wohl, der ritterliche Rudolf werde ihn so nicht niedermachen. In der That, als Graf Rudolf herankam, rief er ihm zu, aufzustehen und sich männlich zu verteidigen, die Stunde seiner Züchtigung sey gekommen. „Wollt Ihr denn nicht nur so lange noch Frieden mit mir halten, bis ich die Hosen wieder angezogen habe?“ fragte der Ritter bittend. „O ja,“ sagte Rudolf, „darauf könnt Ihr euch verlassen.“ — „Nun so könnt Ihr lang warten, bis ich die Hosen wieder anziehe,“ rief der Ritter. „Lieber ohne Hosen, als ohne Leben!“ — Graf Rudolf mußte lachen, als er nun den Rittersmann ganz feck und seinem Wort vertrauend aufstehen und gegen ihn kommen sah mit herunterhängenden Hosen, verzog ihm und sagte: „Nun zieht Eure Hosen nur wieder hinauf, ich will Euch diesmal noch Frieden schenken!“

Wie ein Thorwart geprellt wurde.

Ein Student kam eines Abends sehr spät von einem Spaziergang auf's Land in die Stadt zurück und das Thor war verschlossen. Er klopfte und bat den Thorwart ihm aufzumachen. Der aber sagte: „Es ist verboten, ich darf nicht.“ — Der Student schob einen Zehnbüxner unterm Thor durch und bat den Thorwart, den für seine Mühe zu nehmen. Dafür kann ich's nicht wagen, sagte dieser, und schob ihn wieder zurück. Nun aber schob der Student einen Kronenthaler hinein, und dieser silberne Schlüssel mußte passen, denn sogleich öffnete sich das Pfortlein. Als der junge Mensch drinnen war, sagte er: O der Tausend, jetzt habe ich draußen auf der Bank, wo Ihr mich habt so lang sitzen lassen, mein Schnupstuch liegen lassen. — Ich will's gleich holen, sagte der Thorwächter, geschmeidig gemacht durch den Kronenthaler, und lief hinaus. Aber kaum war er draußen, so schlug der Student das Pfortlein zu, schob den Nagel vor und sagte: Nun schieb mir nur meinen Kronenthaler wieder unten herein, so wilk ich euch auch aufmachen und wieder herein lassen! Der Thorwart hatte keine andere Wahl.

Der Narr von Einsiedlen.

Der Abt von Einsiedlen hielt zu seiner Kurzweil einen Narren, wie es damals, das ist, vor ein paar hundert Jahren, Mode war. Mit dem Narren, Benz hieß er, fuhr der Abt einmal über den Zürchersee. Dem Benz